



Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung
Theodor Weicher, Leipzig



Ende September erscheint:

Fritz Reuter-Kalender

auf das Jahr 1912

Ⓩ

herausgegeben von

Professor Dr. Karl Theodor Gaedertz

Mit 12 Bildertafeln und 4 Tafeln Silhouetten

Der „Reuter-Kalender“ ist wieder da! Was er wohl diesmal, für das Jahr 1912 bringt? Vor allem die erste Veröffentlichung des umfangreichen Schlusskapitels der „Urgeschicht von Mecklenburg“. Als Adolf Wilbrandt die nachgelassenen Schriften Fritz Reuters 1874 herausgab, fanden aus räumlichen Gründen nur zwölf Kapitel Platz. Das dreizehnte blieb ungedruckt. In einem dem Herausgeber des „Reuter-Kalender“, Professor Karl Theodor Gaedertz, von Adolf Wilbrandt noch kurz vor seinem Heimgange eingehändigten Briefe des großen plattdeutschen Dichters heißt es: „Ich arbeite gerade in ungeheurer Heiterkeit daran.“ Und in der Tat, soviel goldener Humor und geistreiche Satire, wie dies letzte, ganz köstliche Kapitel enthält, bietet kaum eins der schon bekannten Abschnitte der „Urgeschicht“. Man kommt faktisch aus dem Lachen nicht heraus. Gerade jetzt, wo die Verfassungsfrage in Mecklenburg die Gemüter beschäftigt, wird diese bei aller Laune und Lustigkeit des Ernstes nicht entbehrende drastische Darstellung der patriarchalischen sozialen Zustände im Obotritenreich zur Zeit der Pharaonen, die mit „Dörchlächting“ ein Bündnis eingehen, die weitesten Kreise in Nord und Süd fesseln und jedem gebildeten Leser zu denken geben. Ebenso sehr ein hochdeutscher Wahlaufsatz des Deputierten Reuter aus dem Jahre 1848: „Über die politische Dummheit“, worin zum erstenmal die Armut als von der „Powerteh“ kommend erklärt wird. Poetischen Wert haben fünf bisher noch nicht publizierte plattdeutsche Polterabendgedichte aus dem Privatbesitz des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. Stimmungsvoll ist eine ungedruckte Episode aus der „Franzosenzeit“. Die lustigste Figur dieser Erzählung, Fritz Sahlmann, sowie seinen Chef, den originellen Amtshauptmann Weber, behandelt ein aus den Alten geschöpfter Aufsatz. Zwei Essays schildern Reuter als Zeichner und Turner, mit meisterhaften, von ihm selbst herrührenden Skizzen. Ein Gang durch die verflossene Reuter-Ausstellung im Künstler- und Abgeordnetenhaus zu Berlin wird durch prachtvolle Abbildungen illustriert. Prof. Matthias, Rektor des Realgymnasiums zu Plauen, betrachtet die „Stromtid“ als Schule für das Leben. Unter dem hervorragend schönen Buchschmuck erfreuen besonders die fein ausgeführten Silhouetten von Helene Bettelheim-Sabillon zu „Woans ik tau 'ne Fru kamm“. Das Kalendarium gibt eine durch die Monate fortlaufende Charakteristik von Bräsig's Christentum. Kurz und gut, der „Reuter-Kalender auf das Jahr 1912“ bietet äußerlich wie innerlich eine überraschende Fülle des Neuen und Interessanten.

Bezugsbedingungen:

Geheftet M. 1.20 ord., M. —.90 no., M. —.85 bar
Gebunden M. 2.— ord., M. 1.50 no., M. 1.40 bar

Partie 7/6